

zur

Prüfung der Schüler

der

**Handels-Lehranstalt**

**zu Chemnitz,**

**Montag den 14. April 1851,**

**Vormittags 8 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 5 Uhr,**

**im Theatersaale.**

---

**Chemnitz.**

**Druck von J. G. J. Pichenhahn & Sohn.**



## Wirken und Plan der Handels-Lehranstalt in Chemnitz.

---

Nachdem die hiesige Handels-Lehranstalt reichlich drei Jahre ihren Weg verfolgt hat, läßt sich ein giltiges Urtheil über das durchschnittliche Maß ihrer Leistungen feststellen, wie andererseits das Publikum in den Stand gesetzt ist, über Werth oder Unwerth ihres Wirkens zu entscheiden. Mehr als anderthalbhundert Schüler sind in dem gedachten Zeitraume ihr anvertraut gewesen und gegen hundert derselben haben nach Beendigung eines mehr oder weniger ausgedehnten Cursus Gelegenheit gefunden, das Resultat der in der Fachschule gewonnenen Bildung im praktisch-kaufmännischen Berufe geltend zu machen. Es ist somit von zwei Seiten der Prüfstein der Erfahrung an den allgemeinen Plan des Instituts gelegt worden, und wenn die vielfach laut gewordenen Stimmen rücksichtlich der Leistungen der Schule als ein Ergebnis dieser Erfahrung im Kreise des Kaufmannsstandes betrachtet werden dürfen, so hat sich dessen Billigung in erfreulicher Weise dargelegt. Diese Guttheilung auf Seiten der Männer des praktischen Wirkens muß für die Anstalt von ganz besonderer Wichtigkeit sein; für eben dieses Wirken will ja die Schule nach Maßgabe der ihr zugewiesenen geringen Zeit den Anfänger fähiger machen; sie will durch wissenschaftliche Nachhilfe, durch Anregung einer an sich schon möglichst praktischen Thätigkeit ihm eine größere Brauchbarkeit im ergriffenen Berufe ertheilen, — und demnach ist ihr jene Anerkennung ein Kriterium vom höchsten Werthe. Aber auch die Schule als solche, der Kreis Lehrer, erkennt erst jetzt mit voller Klarheit den Umfang und die Grenzen, innerhalb denen sich ihre Thätigkeit für die Anstalt zu bewegen hat. Jener Umfang war in den ersten Jahren ein bloßes Schema gewesen, und wenn sich dasselbe nicht zu idealen Forderungen verstieng, so dürfen wir es diesem Umstande danken, daß die diesseits gestellten Ansprüche verwirklicht werden konnten. Die vorgesteckten Zwecke wurden erreicht und damit hat sich die Borausicht der ehrenwerthen Männer, welche den ersten Umriss des Planes entwarfen, bewahrheitet. Diese

Thatsache, vereint mit der vorigen — wenn der vorhin gezogene Schluß kein zu kühner ist — spricht endlich dafür, daß die befolgte Methode eine der Tendenz der Anstalt entsprechende und den Fähigkeiten der Lernenden angemessene ist.

Ist demnach aller Grund vorhanden, auf dem eingeschlagenen Wege zu verharren und nur denjenigen Modifikationen Raum zu geben, welche die Anforderungen der Zeitfortschritte und neue Erfahrungen gebieten, so ist es gewiß an der Stelle, den Aeltern und Prinzipalen, welche uns ihre Söhne und Pflegebefohlenen anvertraut haben und ferner anzuvertrauen gedenken, über den Gang des Unterrichts eine nähere Rechenschaft zu legen, als der nur in allgemeinen Zügen hingestellte Lektionsplan dies zu thun vermag, und durch genauere Darlegung der zum Vortrage und zur Einübung kommenden Lehrgegenstände ein vollständigeres Bild an der Richtung und Wirksamkeit der Anstalt zu geben, als dies bisher geschehen ist und geschehen konnte. Vorab aber sei es erlaubt, den Grund und Boden etwas näher ins Auge zu fassen, welcher der Schule zur Bebauung übergeben wird, und die Bedingungen zu erwägen, welche diesem Anbau förderlich oder hinderlich sind.

Die weitaus überwiegende Mehrzahl, ja fast die Gesamtheit unserer Schüler gehören als Lehrlinge hiesigen kaufmännischen und Fabrikgeschäften an, und gerade deren Weiterbildung war es, welche man bei der Gründung des Instituts im Auge hatte. Ein besonderer Vorzug dieses Letztern ist es unbedingt, daß es vom Handelsstande selbst in Anregung gebracht und errichtet wurde; denn ein lebhaft empfundenenes Bedürfnis mußte es sein, welches zu diesem Schritte trieb, nicht die Spekulation eines einzelnen Unternehmers. Auf dieses Bedürfnis gründete sich auch der specielle Plan, welchem daher Doctrinen fern liegen, die man in manchen Fachschulen mehr zu blendender Ostentation als wegen ihrer Erfolge einführt und aufrecht hält. Wenn im Hinblick auf jenen engern Zweck die Stellung des Lehrlings fast eine Voraussetzung für die Schüler der hiesigen Handels-Lehranstalt ist, so sind doch junge Leute, welche nicht der Praxis angehören, keinesweges vom Genuße des Unterrichts ausgeschlossen, und regelmäßig zählt die Anstalt wenigstens einige Schüler dieser Kategorie, indem so manche beim Eintritt in dieselbe noch kein Unterkommen in einem Geschäft gefunden haben und die Zeit bis dahin zu einer Vorbereitung nützen sollen, andere aber dem ausdrücklichen Willen der Aeltern gewiß die Handels-Lehranstalt als Vorschule besuchen. Natürlich gibt diese ihnen nicht vollauf Beschäftigung, weil sie in ihren Anforderungen auf häuslichen Fleiß das Maß nicht überschreiten kann, welches die Freistunden der Handelslehrlinge vorzeichnen; allein es wird jenen Schülern eben hierdurch möglich, theils durch Privatunterricht ihre allgemeine, theils durch die sonstigen trefflichen Lehrmittel, welche unser Platz bietet, ihre technische Bildung um so weiter zu fördern, während sie zugleich den Ansprüchen der Handels-Lehranstalt um so vollständiger zu genügen im Stande sind.

Unsere Fachschule hat nun allerdings die Bedingungen, welche an den Lehrling gestellt werden, als ein Gegebenes zu betrachten, von dessen Wesenheit aus sie ihr Lehrgebäude construirt und ihre Ansprüche bildet. Damit ist eine doppelte Beschränkung ausgesprochen: einmal mit Rücksicht auf die dem Unterricht zu widmende Zeitmenge und Zeitlage, und sodann in Hinsicht auf die dem Schüler verfügbare Zeit für die häuslichen Ausarbeitungen. Diese Beschränkungen sind, wie der erste Blick zeigt, von der größten Bedeutung, denn auf der einen Seite kann die Anstalt rücksichtlich der vorzutragenden Fächer nur in strenger Wahl verfahren und auf der andern muß sie sich auch innerhalb dieser mit dem Wesentlichen, dem unbedingt Nothwendigen begnügen, damit das Dargebotene in der beschränkten Freizeit der Lehrlinge auch gehörig durcharbeitet und aufgenommen werde, damit es sich der Totalität ihrer Anschauung und ihres Bewußtseins assimiliere. Verweilen wir einmal bei der Beschränkung, bei den Hindernissen, so dürfen desfallige Einzelheiten nicht verschleiert werden. Unter diesen sind namentlich die mancherlei Abhaltungen vom regelmäßigen Schulbesuche zu nennen, welche die dieseitige Bildung einzelner Lehrlinge zu einer äußerst lückenhaften machen. Glücklicherweise sind diese Fälle nur einzelne; es ist aber leider vorgekommen, daß die Versäumnisse sich über mehrere Wochen, ja über einen Monat hinaus erstreckt haben, so daß der Schüler beim regsten Fleiße kaum im Stande war, sich nur einigermaßen wieder beiarbeiten. Ist ein solcher Fall ein unabänderlicher, wo Krankheit ihn veranlaßte, so ist er doppelt betrübend da, wo eine so traurige Nothwendigkeit ihn nicht hervorrief. Freilich steht der Lehrling, welcher die Anstalt besucht, in einem zweifachen Verhältnis: er soll dem Geschäft, er soll auch der Schule genügen. Das Geschäft ist das Erste, ihm vorzüglich sind seine Kräfte gewidmet, und es können Perioden eintreten, in denen diese erste Rücksicht die zweite, leider, in den Hintergrund treten läßt: ein gerade ungemein lebhafter Geschäftsgang, die Theilnahme an den Geschäften einer Messe, drängen für Tage und Wochen die Rücksicht auf die Schule weit zurück. Wohl aber ist dies tief zu beklagen; denn es wird eine Lücke gerissen, die sich in manchen Fällen nicht wieder ausfüllen läßt, und wenn die Thatsache sich oft wiederholt, wie ist dann zu erwarten, daß der junge Mann mit jenen Ergebnissen die Anstalt verläßt, welche diese wohl ihm zugänglich machte, die aber durch eine äußere Nothwendigkeit unmöglich wurden? Ohne eigenes Verschulden ist er aus diesem Grunde vielleicht gezwungen, die nämliche Klasse durch mehrere Jahre zu besuchen, weil die Lehrer eine Versetzung nicht verantworten konnten, die sie vielleicht unter andern Verhältnissen sehr gern beschloffen hätten. Wenn aber die meisten Geschäfte im Stande sind, diesem Uebel vorzubeugen, so muß die Hoffnung und die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Rücksicht auf das wahre Interesse nicht nur des Geschäfts selbst, sondern insbesondere des ihm anvertrauten Lehrlings Beispiele der gedachten Art immer vereinzelter zur Erschelung bringen wird.

Ein anderer Mißstand liegt in der nicht unbeträchtlichen Verschiedenheit des Maßes freier Zeit, welches in dem einen und dem andern Handelshause dem Lehrlinge zugetheilt wird. Durchschnittlich und bei nicht allzugeringen Fähigkeiten beansprucht die Schule etwa so viele Arbeitsstunden als Lehrstunden, und da der Lehrern wieder im Durchschnitte täglich zwei sind, so wird jener Anspruch gewiß nicht zu groß befunden werden. Wohl mag in der einen oder andern Woche eine Stunde mehr erheischt werden, da eine unbedingt zutreffende, gleichbleibende Zahl überhaupt nicht festzuhalten ist und sich das Pensum nicht mechanisch zumessen läßt, auch die Fassungs- und Leistungskraft eine abweichende ist; dagegen wird die erwähnte Durchschnittszahl in der Regel zureichen. Nun werden aber nicht selten Klagen in dieser Beziehung laut, ohne daß man der Schule gerade eine Ueberlastung mit Aufgaben vorwirft. Diese Klagen fallen in der Regel auf den Schüler allein zurück und sind ein Zeugniß mangelnden Eifers und Fleißes, wie sich fast in allen solchen Fällen herausstellt. Von den Besonderheiten eines zeitweiligen, vorübergehenden großen Geschäftsbranges abgesehen, genießen gewiß alle Schüler jenes Maß von freier Zeit, welches eben die Schule fordern muß, und doch wurde dessen Verschiedenheit in einzelnen Häusern ein Mißstand genannt. Der Lehrling des Detailgeschäfts nämlich ist regelmäßig weit anhaltender für die Handlung thätig, als derjenige des Großgeschäfts, und der Kleinverkehr mit dem Publikum ist weit ermüdender und abspannender als die Arbeiten des Contors. Darum beneidet der Lehrling des Erstern die Stellung des Letztern und macht sich außerdem ein übertriebenes Bild von deren Behaglichkeit. Ist die Thätigkeit des Kleingeschäfts körperlich anstrengender, so ist es wiederum die der Schreibstube in geistiger Beziehung, wären auch ihre Berichtigungen die mehr mechanischen, wie sie dem Lehrlinge in Großhandlungen obzuliegen pflegen. Ohne das Mehr oder Weniger hier scharf abwägen zu wollen; ohne zu leugnen, daß es stattfindet; ohne namentlich die Folge zu verkennen, welche in der Anschauung der Schüler sich daraus entwickelt: müssen wir das als unumstößlich wahr betrachten, daß die Lehrlinge beider Geschäftsgattungen, sofern nur wahre Liebe, wahrer Eifer für die Schularbeiten sie beseelt, diesen unbedingt gerecht zu werden vermögen, ohne eine übermäßige Anstrengung auf sich zu laden. Diese Behauptung bewahrheitet sich durch die Thatsache, daß unsere ausgezeichnetsten Schüler theils dem einen, theils dem andern Geschäftsfache gewidmet sind, und keineswegs diesem oder jenem ausschließlich oder vorzugsweise angehören.

Von Seiten mancher Principale ist der Anstalt der Einwurf gemacht worden, daß sie die Lehrlinge mehrfach gerade zu solchen Tagesstunden zur Schule rufe, in denen sie im Geschäft nicht wohl entbehrt werden können. Die bisherige Einrichtung, nach welcher zu bestimmter Zeit stets nur Eine Klasse Unterricht erhält, ließ es nicht vermeiden, auch die sogenannten besten Tagesstunden darauf zu verwenden. Um aber dem diesfalls geäußerten

Wünsche gerecht zu werden, ist es im Werke, versuchsweise mehrere Klassen gleichzeitig in getrennten Lehrzimmern zu unterrichten, so daß es sich ermöglichen lassen wird, die Unterrichtszeit hauptsächlich auf den frühen Morgen und wenige Nachmittagsstunden zu beschränken. Es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß hierdurch manche bisherige Freistunde dem Lehrlinge verloren geht und ihm vom Geschäft anderweit zu ersetzen sein wird; daß ferner hie und da der Fall eintreten muß, daß Prinzipale, welche der Anstalt mehrere Lehrlinge anvertraut haben, mitunter dieselben gleichzeitig im Geschäft entbehren werden, wenn auch zu Stunden, in welchen ihre Arbeit diesem nicht so sehr nothwendig ist. Gerade der sehr anerkennungswerthen Liberalität der hiesigen Prinzipale in der gedachten Beziehung haben wir einen großen Theil dessen zu verdanken, was die Anstalt bisher geleistet hat, indem jene nicht engherzig um eine Stunde mäkelten; der gleichzeitige Unterricht in mehreren Klassen und in der gedachten Zeitlage wird daher vorerst eben nur ein Versuch sein müssen, dessen Ausfall seinen Werth erkennen lassen wird. Unmöglich wird es jedenfalls sein, allen Ansprüchen zu genügen, da sich dieselben, je nach den verschiedenen Geschäftsinteressen, diametral entgegentreten. Dies aber ist ein Uebelstand, mit welchem Lehrlingschulen immer und überall zu kämpfen haben werden und wegen dessen sich den Vorstand unserer Anstalt nicht beunruhigen darf. Wenn wir mit dem Sonderinteresse der Geschäfte um jeden Zoll des Terrains kämpfen, so wissen wir, daß wir für eine gute Sache streiten, daß der Preis, um den wir ringen — der Fortschritt aller einzelnen Schüler, die Grundlage ihres künftigen Wohls — zugleich das wohlverstandene Interesse der Prinzipale selbst ist, hätten diese auch nicht ihren Lehrlingen versprochen, sie zu tüchtigen Kaufleuten heranzubilden; denn der im Wissen vorangeschrittene junge Mann muß immer und immer ein brauchbareres Glied im Getriebe des Geschäfts sein als der bloß mechanisch Absehende und Nachahmende, welcher stets in der Unzulänglichkeit und Einseitigkeit verharren wird, wie jeder Autodidakt. Und diese Ueberzeugung werden und müssen endlich auch diejenigen Kaufleute gewinnen, welche sich ihr bis jetzt noch eigenstänig oder vorurtheilsvoll entgegenstemmen, und sie werden die Abstreifung des Vorurtheils beweisen, indem sie die gewonnene Ueberzeugung offen bekennen; denn das ist die Frucht freier, kräftiger Einsicht.

Aber wir haben noch mit andern widerstrebenden Umständen sehr ernstlicher Art zu kämpfen. Dahin gehört vor allem die große Verschiedenheit und vielfache Unzulänglichkeit der elementaren Vorbildung. Könnte die Anstalt mehr voraussetzen, so wäre sie im Stande, auch ungleich mehr zu leisten. Die große Mehrzahl der ihr zuströmenden Jünglinge aber steht auf einer verhältnißmäßig sehr niedern Stufe des ersten Wissens, der Grundlage aller weiteren Bildung. Darum müssen wir mit ihnen von Grund aus beginnen, viel Versäumtes nachholen und vor allem gründlich das festzulegen suchen, was bisher bloß ganz oberflächlich, also ungenügend aufgenommen war.

Die Ueberfüllung unserer Elementarschulen mag eine der Ursachen hiervon sein; dem Stande unseres Schulwesens überhaupt dürfen wir sie nicht zuschreiben, oder mindestens nur da, wo die Unbedeutendheit des Ortes die desfallsigen Mittel noch unzureichend gelassen hat, wie in so manchen kleinen Städten, aus denen wir eine nicht geringe Zahl unserer Schüler empfangen. Es würde Staunen erregen, Belege von der Unzulänglichkeit des genossenen ersten Unterrichts oder der gewonnenen ersten Resultate desselben zu vernehmen, wie sie uns reichlich vorliegen; sie mögen für jetzt im Dunkel bleiben. Aber man wird aus diesen Umständen begreifen, daß wir nur verhältnißmäßig wenige neugemeldete Schüler in die zweite Klasse aufnehmen können, vielmehr bei weitem die größte Zahl in die dritte Klasse verweisen müssen, welche ebendeshwegen noch nicht eigentliche Handelsschule, vielmehr bloß Vorbereitungs-klasse ist. Mit Freuden müssen wir dabei bekennen, daß wiederum die große Mehrzahl der Schüler aus dieser Klasse mit reichem Gewinn hervorgeht, wenschon mancher derselben bei seiner Aufnahme glauben mochte, daß, was er hier höre, sei ihm lange geläufig. Ist aber diese Klasse auch eine wesentlich vorbereitende, so arbeitet sie doch in allen ihren Disciplinen auf den besondern Zweck der kaufmännischen Fachbildung hin, wie namentlich der Rechenunterricht die Grundlage der Arithmetik in der Weise mittheilt, wie ihrer der Kaufmann zu möglichst vortheilhafter, schleuniger Lösung seiner Aufgaben bedarf. Unsere dritte Klasse ist demnach zunächst eine nivellirende, wobei wohl nicht bevorwortet zu werden braucht, daß der fähigere Eleve dabei kein Herabsteigen zu erwarten hat.

Könnte die Anstalt freilich ihre Schüler wählen, wäre sie in der Lage, strengere Anforderungen an die Aufzunehmenden zu stellen; dann würde der Durchschnitt ihrer Leistungen in den untern Klassen ein noch weit erfreulicherer und das Voranschreiten des Lehrganges ein beschleunigteres, dann würden auch die Grenzen des zu Erstrebenden weitere sein können. Das Institut erhält sich aber fast nur durch sich selbst und damit ist genug gesagt, um den Wegfall jener Rigorosität zu rechtfertigen. Wohl gäbe es Mittel, dies zu Gunsten der Anstalt, zu Gunsten ihrer Wirksamkeit zu ändern, und diese Mittel liegen im Bereiche des Willens und Vermögens unseres Berufsstandes; allein sie müssen dargeboten, nicht ertrotzt werden. Sie bestehen in einer Nöthigung aller Lehrlinge zum Besuche der Handels-Lehranstalt, oder in der Bedingung des Nachweises eines gewissen Grades allgemeiner und kaufmännischer Fachkenntniß zur Erlangung des Lehrzeugnisses. Jene bildet einen unbedingten, diese involviret einen moralischen Zwang. Grundsätzlich abhold jedem Zwange, müssen wir und wohl alle Billigdenkenden gleichwohl zugestehen, daß die Regel Ausnahmen leidet. Würde man Beamte in wichtige Stellungen zulassen, ohne ihre Fähigkeit zu prüfen? Mag man immerhin eine solche Prüfung dem Kaufmann erlassen, der sich selbst verantwortlich ist; wird man sie aber auch jenem Kaufman erlassen, welcher die Mittel zur Wiedererlangung unseres gestörten körperlichen



Wohlbestandens verabreicht? Doch wir haben näherliegende Beispiele, welche besser zutreffen. Möchte Jemand den Schulzwang verdammen? die Nöthigung aller Aeltern, ihren Kindern die unumgänglichsten Mittel ihres berelustigten Fortkommens und ihres sittlichen Gedeihens zu bieten? Und in der That, in nicht viel geringerem Grade bedarf der Kaufmann, der Industrielle weitergreifender Kenntnisse, deren Mangel nicht nur ihm, nein vielen seiner Mitbürger unendlichen Nachtheil zu bringen vermag, wie es die Unzahl der leichtfertigen Niederlassungen und der Fallimente zur Genüge bethätigt. Aber diese Betrachtung vermöchte uns nicht, einem Zwange das Wort zu reden, der nicht aus dem Bedürfniß des Handels- und Fabrikstandes organisch herauswüchse, und wir gedachten seiner nur, um (weil er an manchen Orten besteht) eine Parallele zwischen dem Möglichen und dem Thatsächlichen zu ziehen. Ein consolidirter Grundfonds könnte ihn der Schule gegenüber ersetzen; denn das bewahrheitet sich überall, daß auch die vortrefflichsten Fachschulen, welche auf ihren eigenen äußern Ertrag angewiesen sind, keine Garantie für Perioden der Stockung, der Ausfälle bieten. Da muß freilich der Stand, für den sie wirken, auch die Hand bieten, sie über äußere Hindernisse hinwegzuheben; er muß gewillt sein, den Seinigen Opfer zu bringen für die ihnen gebotenen Früchte, und dies muß gern, muß freudig geschehen. Sichert er auf diese Weise ihre Existenz, die ihm als Ehrensache gilt, dann wird die Jugend seines Standes fort und fort an der Brust der nährenden Mutter Wissenschaft erstarren.

Es liegt in der Natur der Sache, daß nicht alle Schüler den ganzen Lehrgang der Handels-Lehranstalt durchschreiten; es ist dies bekanntlich in allen Fachschulen der gleiche Fall, und in der unsrigen war er es bisher um so mehr, als viele Eintretende schon nach einem oder nach zwei Jahren aus der praktischen Lehre schieben und Chemnitz verließen. Mehr und mehr wird sich dies wahrscheinlich ändern, weil die uns jetzt zukommenden Schüler entweder gleich mit dem Antritt der Lehre, oder doch höchstens ein Jahr darauf zum Besuche der Handels-Lehranstalt gemeldet werden. Die Frage, ob es überhaupt günstiger ist, den Lehrling gleich mit der Erlangung dieses seines Charakters oder erst etwa ein Jahr später jener Anstalt zuzuführen, läßt sich nach den besondern Umständen verschieden beantworten; sie mag hier unentschieden bleiben. Aber auch dann, wenn der Lehrling noch ein oder einige Jahre seiner Lehrzeit vor sich haben wird, wann er aus der Schule scheidet, wird er voraussichtlich keinesweges immer aus deren erster Klasse entlassen werden, denn es erscheint vielen Prinzipalen unzutraglich, ihren Lehrling zwei oder gar drei Jahre lang die Anstalt besuchen zu lassen, auf eben diese Zeit also ihn von einigen Stunden geschäftlicher Arbeiten zu befreien. Im Interesse der Lehrlinge ist dies sehr zu beklagen, denn wie oben erörtert wurde, beginnt die eigentliche Handelschule erst mit der zweiten Klasse, und bei der geringen Zahl der Lectionen ist es doppelt wünschenswerth, ja nöthig, dem Besuche der ersten Klasse ein Jahr zu widmen,

da sie gerade die Vollendung gibt und Kenntniſſe mittheilt, die der Geſchäftsmanu nicht ohne Nachtheil miſſen kann. Es läßt ſich allerdings nicht leugnen, daß ſchon die ernſte Theilnahme am Unterricht der zweiten Klaſſe ein gewiſſes Maß kaufmänniſcher Bildung ertheilt, deſſen Beſitz dem jungen Manne von hohem Werthe und Nutzen iſt, allein eben ſo wenig iſt zu verkennen, daß es dieſer Bildung die Spitze abbrechen und ſie zu einem Kumpfe machen heißt, wenn ihr hier gewaltſam Stillſtand geboten wird. Wo es daher irgend zu ermöglichen, kann nicht warm genug anempfohlen werden, den Schüler den ganzen Curſus der Anſtalt durchſchreiten zu laſſen. Eine Folge des Vorgeſagten iſt die, daß die erſte Klaſſe immer nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Schülern umfaßt, für die dann freilich der Erfolg ein um ſo günſtigerer iſt, weil der Lehrer weit mehr als in den untern Klaſſen ſich mit den Einzelnen beſchäftigen, auf ihre beſondere Fähigkeiten achten und nach deren Maßgabe einwirken kann.

Der Lehrgang jeder Klaſſe umſchließt die Dauer eines Jahres und es iſt Grundſatz, nach deſſen Ablauf die Schüler in die nächſt höhere Klaſſe vorrücken zu laſſen; nur da, wo entſchiedener Unfleiß es verursacht, oder zu große innerwohnende Unfähigkeit die Verſetzung unmöglich macht, trotzdem aber Hoffnung vorhanden iſt, daß ein abermaliges Durchgehen des Klaſſenpenſums einen genugthuenden Erfolg erzielen werde, wird der Schüler in ſeiner blöherigen Klaſſe zurückgehalten. Der Beſuch einer und der nämlichen Klaſſe kann aber überhaupt auf nur zwei Jahre ſich ausdehnen; iſt nach deren Ablauf noch keine Möglichkeit der Verſetzung vorhanden, ſo ſcheidet der Schüler aus der Anſtalt. Es iſt ferner bisher Gebrauch geweſen, bei gänzlicher Unfähigkeit zur Erlernung der fremden Sprachen den betreffenden Schüler von denſelben oder von einer derſelben zu diſpensiren; auch iſt das Nämliche, wiewohl nur ausnahmsweiſe, geſchehen, wenn geſchäftliche Gründe den Prinzipal ein ſolches Verlangen ſtellen und durch Privatunterricht das Fehlende erſetzen laſſen; endlich konnte aus Gründen der letztern Art der einzelne Schüler dem Schreibunterrichte entzogen werden. Dieſe Praxis wird auch ferner beobachtet werden, aber auf die gedachten Fälle beſchränkt, und bei nicht mangelnder Fähigkeit wird die Diſpensation nur dann ſtatt haben, wenn bringende Gründe dafür vorliegen, da inbeſondere die franzöſiſche und engliſche Sprache in der Jetztzeit ſo wichtige Theile des kaufmänniſchen Wiſſens ausmachen.

Es iſt ſchon Eingangſ angeedeutet worden, daß die Handelslehranſtalt innerhalb des begrenzten Kreiſes ihres Wirkens nicht dem Vielerlei huldbigt, und lieber Vieles und Tüchtiges im Bereiche des Nöthigen mittheilen will, als ein Flickwerk bunter Lappen, die nur das Auge des Unkundigen beſtechen. Man hat vielleicht von einer oder der andern Seite gewünscht, unter die Gegenſtände des Unterrichts die politiſche Oekonomie aufgenommen zu ſehen, und wir achten dieſen Wuſch, da er aus einem tiefen Bedürfniſſe des heutigen kaufmänniſchen Lebens entſpringt. Gleichwohl würden wir

uns nicht entschließen können, unter den gegenwärtigen Umständen seine Verwirklichung zu versuchen. So lehrreich, so wichtig und interessant die politische Oekonomie nicht nur für den Kaufmann und Industriellen, sondern für jeden Denkenden ist, so vielfach ihr Gegenstand sich mit den großen Fragen des heutigen socialen Lebens kreuzt, so mächtig unsere Zeit damit erfüllt ist; so ist doch ihr Studium das des Mannes oder des reifen Jünglings, nicht aber des Anfängers, welchem noch mannigfache Elemente des allgemeinen und des speciell-kaufmännischen Wissens abgehen, ganz abgesehen davon, daß es nicht möglich sein würde, in jener Beziehung allen Anforderungen zu genügen und die Fragen der beiden streitenden Parteien anders als berichtend, d. i. ungelöst, hinzustellen. Nur die Kernpunkte der Nationalökonomie kommen in der Handelswissenschaft an geeigneter Stelle zur Betrachtung.

Ein Hauptziel des Strebens der Anstalt ist die Aufrechterhaltung einer sorgfältigen Disciplin, die mit Recht als die Grundbedingung aller Wirksamkeit der Schule erkannt wird. Diese darf sich Glück wünschen, in solcher Beziehung keine Anstöße zu finden, wie sie nicht säumen würde, jeder Beeinträchtigung mit allen Mitteln entgegenzutreten. Werfen wir nun noch einen Blick auf die Frequenz der Anstalt, so zeigt es sich, daß durchschnittlich die Hälfte der hiesigen Handelslehrlinge zu ihren Schülern gehört: ein Resultat, welches gewiß befriedigend zu nennen ist, wenn wir die mannigfachen Hindernisse und Vorurtheile in Anschlag bringen, welche von gewissen Seiten sich dem Besuche entgegenstellen. Eine allzugroße Schülerzahl hätte manches Bedenkliche, da sie nicht nur die Handhabung der Disciplin erschweren; sondern auch die Einrichtung von Parallelklassen zur Nothwendigkeit machen würde, wodurch dem Institute pekuniäre Opfer erwachsen, für welche das Anwachsen des geringen Schulgeldes nicht entfernt eine Ausgleichung böte. Uebrigens erfreut sich die hiesige Handels-Lehranstalt einer größeren Theilnahme als die Lehrlingschulen mancher größern Plätze; so zählte z. B. die für Handelslehrlinge bestimmte Abtheilung der leipziger Handels-Lehranstalt im Schuljahre 1849/50 unter 50 und im Schuljahre 1850/51 wenig über 50 Schüler aus der großen Zahl der Lehrlinge in Leipzig, die sich über 500 beläuft, also kaum den zehnten Theil dieser Letztern; während die chemnitzer Anstalt in beiden Jahren von etwa 80 Schülern besucht wurde, d. i., wie gesagt, von der Hälfte der hiesigen Handelslehrlinge.

So möge unsere Handels-Lehranstalt immer mehr den Beweis liefern, daß eine tüchtige wissenschaftliche Fortbildung dem angehenden Kaufmann die schönste und werthvollste Mitgabe auf den Berufsweg ist, und die Männer der Praxis mögen sich prüfend ihr nähern, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Schule ihren Interessen keinen Abbruch thut, daß vielmehr beide Hand in Hand gehen können in ungetrübtem Einflange.

Friedrich Noback.